

heißer, belebender Strom. Freude steht auf allen Gesichtern, und die Arbeiter drücken die Hände der sowjetischen Freunde. •

*

1946. Ein Sonntag im April. Im ehemaligen Gasthaus Kellner in Unterwellenborn haben sich die Genossen versammelt. Zwei von ihnen sind eben aus Berlin zurückgekehrt. Sie wollen



heute vom Vereinigungsparteitag unserer Partei in Berlin berichten, von jenem Augenblick, da sich Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl die Hände reichten und die Vereinigung der beiden großen Arbeiterparteien besiegelten. Auch Wilhelm Stahl vernimmt es mit heißem Herzen. Br ist begeistert. Stolz steckt er das neue Abzeichen der Partei der Arbeiterklasse an den Rockaufschlag.

Die Kumpel haben Vertrauen zu ihm. Br wird in die Gewerkschaftsleitung und dann auch in die Parteileitung gewählt. Die Schulungsabende der Partei sind ihm eine gute Hilfe für seine politische Ar-

beit. Er erinnert sich noch genau an jene Zeit, als sich die Genossen in einer Holzbaracke — heute steht dort der moderne Speisesaal — versammelten. Er hört Lektionen über den dialektischen und historischen Materialismus, über die politische Ökonomie, über die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, über Kampf und Sieg der KPdSU. Der Marxismus-Leninismus rüstet ihn für die neuen Aufgaben. Genosse Wilhelm ist unermüdlich als Agitator tätig. Wenn einer im Kopfe klar ist, dann schaffen auch die Hände mehr, sagt er oft.

Am 1. Mai 1948. Wilhelm Stahl ist inzwischen Meister in der Zentralwerkstatt geworden. Die sowjetischen Freunde laden ihn und seine Kumpel zur Maifeier ein. Ein Offizier begrüßt sie, stellt sie dem Genossen General vor. Ein General? Wie sollen sie sich da wohl verhalten? Doch der General erzählt, wie er als Sohn eines Bauern unter der Sowjetmacht lernte und studierte. Sofort hatten sie Kontakt zueinander. Nie vergißt Wilhelm Stahl den Ratschlag des Generals: Wenn die Arbeiter und Bauern die Kommandostellen in Staat und Wirtschaft besetzen, dann müssen sie alles tun, um auf ihren Gebieten gute Fachleute zu werden, „Euer ‚Max‘ ist der Vater eurer Stahl- und Eisenindustrie, er muß auch neue Kader schmieden“, sagte der General zum Abschied,

Ja, unser Max bekam bald breite Schultern. Eine neue Sinter-, eine Renn- und Sauerstoffanlage wachsen empor, und Wilhelm ist mit dabei. Unter seiner Leitung führt das Werkstätten-Kollektiv alle Reparaturarbeiten vorbildlich und oft * vorfristig aus. Siebenmal wird er als Aktivist, einmal als Bestarbeiter ausgezeichnet. Das Vertrauen der Genossen beruft ihn in die Kreis- und die Bezirksleitung unserer Partei.

*

Als die Partei den ersten Fünfjahrplan beschließt, als die Grundlagen für den Aufbau des Sozialismus in unserer Republik geschaffen werden, fordert die Partei alle Genossen auf, die neue Technik zu meistern. Wilhelm Stahl steht nicht zurück. Mit 56 Jahren ist er nicht mehr der Jüngste. Aber es muß sein, so sagt